"Narrenfreiheit gabs nicht"

Autor(en): **Rosenbaum, Harry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 217

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

→ DRAG QUEEN / DRAG KING
sind Menschen, die an Bühnenshows gegengeschlechtliche Kleidung tragen. Ein Mann, der Frauenkleider trägt, wird Drag Queen genannt. Eine Frau, die als Mann auftritt, wird Drag King genannt.

→ GAY / STRAIGHT
sind Wörter, um die eigene sexuelle Orientierung zu beschreiben. So nennen sich homosexuelle Menschen gay und bezeichnen ihre heterosexuellen Mitmenschen als straight. Auch wenn sich das Wort gay eigentlich nur auf homosexuelle Männer bezieht, sind in dieser Wortkombination auch lesbische Frauen einbezogen.

→ GENDER
ist ein Begriff für das soziale Geschlecht. Da Sex nur das biologische Geschlecht umschreibt, ergänzt Gender den Begriff um soziale, gesellschaftlich-kulturelle Aspekte. Gender beinhaltet Geschlechteridentität, Geschlechterrolle und -funktionen.

→ HETERONORMATIVITÄT
steht für die heterosexuell ausgerichtete Weltanschauung der Gesellschaft. Es gibt bestimmte Vorstellungen wie ein typischer Mann und eine typische Frau aussehen, lieben und leben. Dieses Zweigeschlechterdenken (Mann/Frau) führt dazu, dass heterosexuelle Geschlechterrollen, Geschlechterfunktionen, Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierungen zur Norm erhoben werden.

→ HETEROSEXISMUS
soll den Begriff → Homophobie ergänzen. Für den Heterosexismus ist die Heterosexualität die einzige «normale» Form der Sexualität und Beziehung. Andere sexuelle Identitäten, Verhaltensweisen oder Beziehungen kommen nicht in Frage. Aus diesem Grund werden alle nicht-heterosexuellen Identitäten als abweichend oder krank verleugnet oder stigmatisiert.

→ HOMOPHOBIE
heisst wörtlich übersetzt Angst vor Homosexualität. Dieser Begriff beschreibt aber nicht nur die Angst,- sondern auch die negative Einstellung gegenüber homosexuellen Menschen, die durch Beschimpfungen, Belästigungen, Drohungen, Diskriminierung bis hin zu Gewalt gegen homosexuelle und → bisexuelle Menschen zum Ausdruck kommt.

→ INTER*
beschreibt die Tatsache, wenn ein Geschlecht nicht eindeutig zugeteilt werden kann und jemand sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsmerkmale besitzt. In der Medizin wird von einer Störung der Geschlechtsentwicklung gesprochen. Betroffene lehnen die medizinische Pathologisierung ab und definieren sich als Inter*. Der Stern steht für weitere Selbstdefinitionen wie beispielsweise intersexuell, Hermaphodite oder Zwitter.

→ LGBT
steht für englisch Lesbian, Gay, Bisexual und Trans*. Es bezeichnet eine Gemeinschaft, deren Mitglieder nicht der → heteronormativen Gesellschaft entsprechen. Ursprünglich ging es nur darum, den schwul-lesbischen und bisexuellen Bewegungen eine übergreifende Kurzform zu geben (LSB). → Trans* kam später dazu, da es sich nicht um eine sexuelle Orientierung handelt, sondern um eine Geschlechtsidentität. Man sprach nun von LSBT. Der Einbezug von → Inter* erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt.

➤

«Narrenfreiheit gabs nicht»

Urs Tremp war in den Siebzigern und Achtzigern ein Pionier der Enttabuisierung der Homosexualität in der Ostschweiz. Seine Schöpfungen wie der Kulturraum «Zabi» an der Wassergasse in St.Gallen und die Szenenzeitschrift «anderscht ome» haben einer verkrusteten Gesellschaft damals Toleranz und Akzeptanz den Schwulen gegenüber abgerungen. Gab es diesbezüglich Narrenfreiheit, wenn man aus der Kulturszene kam? «Nein», sagt der frühere Wirt der St.Galler Altstadtbeiz «Letzte Latern» heute. Anfänglich sei das sehr schwierig gewesen, sowohl das Outing wie auch das Feedback der Gesellschaft.

Bis vor Bundesgericht

«Manchmal endete das sogar vor Bundesgericht», erinnert sich Tremp. «So, als wir in unserer Zeitschrift ‹anderscht ome› den Obelix abgebildet hatten, der einen Hinkelstein mit Vorhaut auf dem Rücken trug.» Das Heft wurde in der Stadt St.Gallen an einem bewilligten Aktionsstand aufgelegt. «Das geht doch nicht in einer Domstadt, schimpften die Leute daraufhin», erinnert sich Tremp an die Reaktionen des Bürgertums auf die saloppe Art, wie die St.Galler Homoszene ihre Probleme thematisierte.

Ein anderes Mal, in den Neunziger Jahren, geriet Tremp als Wirt der «Letzten Latern» in Rechtshändel, weil er Bilder seines Freundes und Oscar-Preisträgers H.R. Giger in seinem Lokal ausstellte. Zwei weibliche Gäste klagten in der Folge wegen Sexismus. Auch damit musste sich das oberste Schweizer Gericht befassen.

In beiden Fällen, in denen Tremp aus Gründen einer ideologisierten Sexualethik vor Gericht erscheinen musste, zog er den Kürzeren. Trotzdem waren die Urteile letztlich aber doch Eisbrecher, lautet seine heutige Bewertung. Sie hätten indirekt dazu beigetragen, die gesellschaftliche Liberalisierung in der Schwulen-Frage in Bewegung zu setzen.

Schwulen-Disco kein Problem

Der Betrieb des «Zabi» sei von Anfang an geduldet worden, erinnert sich Tremp. Die Disco, die immer freitagabends dort stattfand, sei erlaubt gewesen. Zu diesen Anlässen seien jeweils zwischen 300 und 400 Leute aus der Region gekommen.

Der sozialpolitisch engagierte Kultur-Tausendsassa macht um seinen Einsatz für die Normalisierung des Verhältnisses der Gesellschaft zu ihren Homosexuellen kein Aufhebens. «Jetzt sind wir hier akzeptiert. Mit einem Kampf wie früher würden wir heute nur offene Türen einrennen.»

Tendenzen neuer Homo-Feindlichkeit, die da und dort wieder aufflackern, will Tremp nicht bestreiten. «Dagegen müssen sich nun aber die Jungen wehren. Ich habe meinen Teil getan.» Dass es wieder zu einer Diskriminierung wie vor dreissig oder vierzig Jahren kommen könnte, glaubt Tremp hingegen nicht. Die ruppigen Reaktionen, die es damals hagelte, führten bei ihm auch zu keinerlei Verbitterung, im Gegenteil. «Ich sehe das heute mit Amüsement», sagt er. Tremp ist der alte Macher geblieben. Er hat eben die Künstlerkolonie «Gigeregg» in Appenzell auf die Beine gestellt.

Harry Rosenbaum, 1951,
ist freier Journalist.